

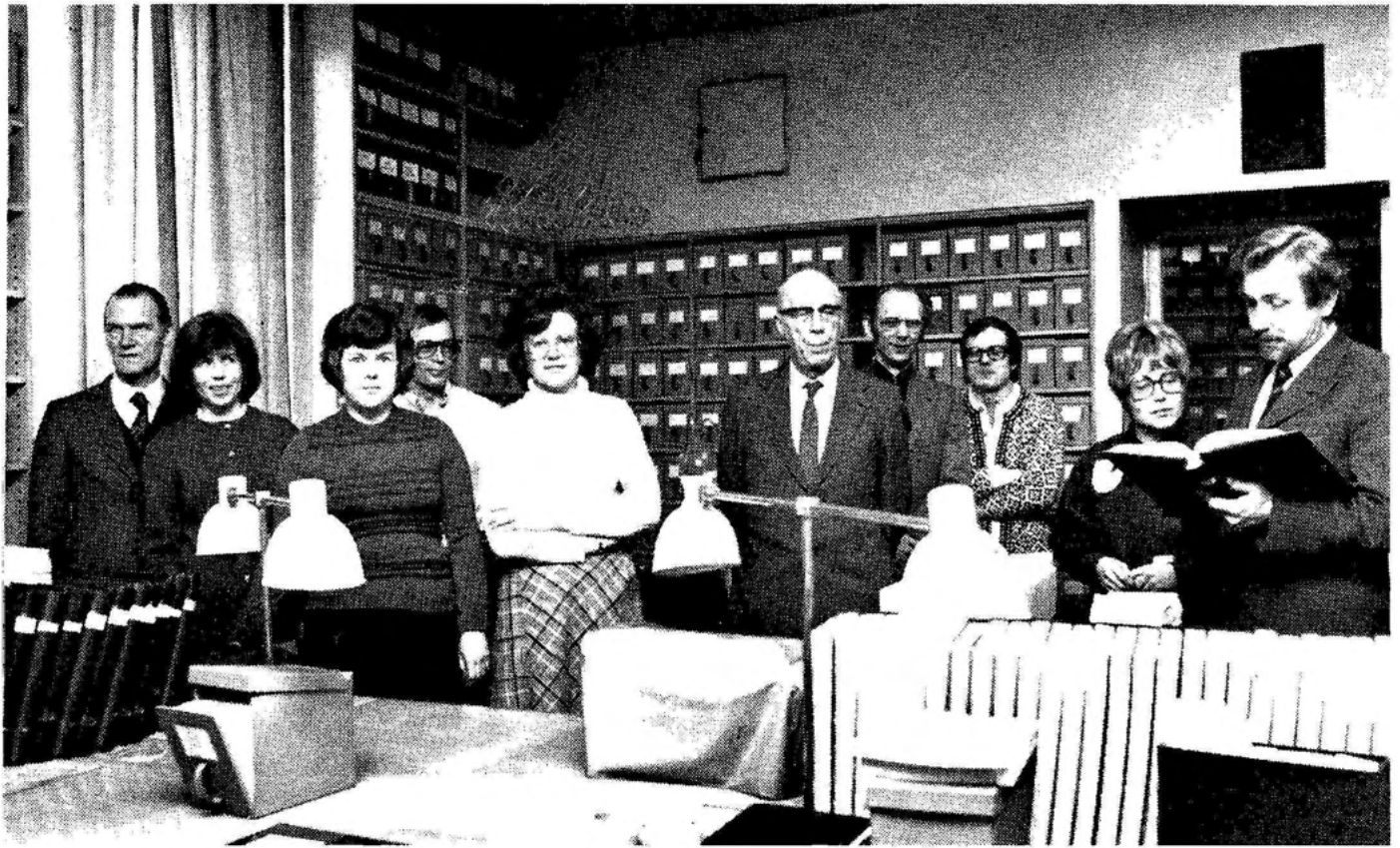
DAS FORSCHUNGSINSTITUT SUOMEN SUKU UND DAS FINNISCH-UGRISCHE INSTITUT

Das Forschungsinstitut Suomen suku (Der finnische Stamm) wurde im Frühjahr 1930 auf Initiative von Staatsrat E.N. Setälä gegründet. Als das Institut seine Tätigkeit aufnahm, gehörte es administrativ zur Universität Turku und befand sich in Setäläs Villa "Toimela" in Järvenpää, ca. 40 km von Helsinki entfernt. I.J. 1935 erhielt es in Helsinki im Gebäude der Finnischen Literaturgesellschaft neue Räume, und ab Anfang des Jahres 1937 wurde es aus der Universität Turku ausgegliedert und der Sanakirjasäätiö (Wörterbuchstiftung) angeschlossen, zu welcher Stiftung es administrativ weiterhin gehört. Als im Jahre 1956 eine Reihe von Instituten und Seminaren, die auf dem Gebiet der finnischen Sprache und der finnisch-ugrischen Sprachen arbeiten, an der Universität im neugegründeten Castrenianum zusammengefasst wurden, zog auch Suomen suku in diesen Komplex ein.

E.N. Setälä, der Schöpfer des Forschungsinstitutes Suomen suku und sein erster Leiter, sah das Ziel des Institutes darin, Ursprung und Wurzeln der alten finnisch-ugrischen Kultur zu erforschen, und zwar anhand der Denkmäler jener Kultur, der finnisch-ugrischen Sprachen und der geistigen und materiellen Volksüberlieferung der finnisch-ugrischen Völker überhaupt. Als Nahziel dieses ausserordentlich umfangreichen Programms wurde die Ausarbeitung eines etymologischen Wörterbuches der finnischen Sprache ins Auge gefasst - an sich schon eine sehr anspruchsvolle Aufgabe für ein eben gegründetes Institut. Die Aufzeichnungen und Exzerpte, die Setälä selbst im Laufe der Jahre im Bereich der finnisch-ugrischen Etymologie zu Papier gebracht hatte, bildeten den Ausgangspunkt für die ausgedehnten Materialsammlungen. Man sammelte und ordnete das Material aller verwandten Sprachen, durch das der finnische Wortschatz etymologisch geklärt wird. Es war offenbar, dass die Herkunft zahlreicher Wörter kaum zuverlässig aufgezeigt werden konnte, falls nicht auch die finnischen Dialekte, die alte Schriftsprache und die alte Volksdichtung berücksichtigt

wurden. Geordnetes Dialektmaterial stand bereits in den Sammlungen der Sanakirjasäätö zur Verfügung, doch war es praktisch unmöglich, die alte Schriftsprache und die Volksdichtung auszuwerten. Deshalb wurden erst einmal Ausschnittsammlungen vom Wortschatz der alten Schriftsprache, in erster Linie Agricola und die alten Gesetzestexte, sowie der alten Volksdichtung angefertigt, wobei das 33 Bände umfassende Werk Suomen kansan vanhat runot (Die alten Gedichte des finnischen Volkes) exzerpiert wurde. Die Redaktionsarbeit des etymologischen Wörterbuches und auch die sonstige Erforschung der finnischen Sprache wurde wesentlich gefördert durch die Faksimile-Ausgabe des Manuskriptes von Christfrid Gananders Wörterbuch, das bis dahin in der Universitätsbibliothek von Helsinki aufbewahrt worden und nur wenigen Forschern zugänglich gewesen war. Das Werk erschien in Zusammenarbeit des Forschungsinstitutes Suomen suku mit dem Verlag Werner Söderström in den Jahren 1937-40 in der Reihe Tutkimuslaitos Suomen suvun julkaisuja (Veröffentlichungen des Forschungsinstitutes Suomen suku), als deren erste Nummer i.J. 1932 Setäläs Werk "Sammon arvoitus" (Das Rätsel des Sampo) veröffentlicht worden war und grosses Aufsehen erregt hatte. In der Reihe Commentationes Instituti Fennougrici "Suomen suku" sind 37 Titel erschienen, alles Untersuchungen aus dem Bereich der finnisch-ugrischen Sprachen.

Nach dem Tode von Setälä i.J. 1935 übernahm Prof. Y.H. Toivonen die Leitung des Instituts. Unter ihm gediehen die Vorarbeiten für das etymologische Wörterbuch so weit, dass bereits mit der Ausarbeitung von Wortartikeln begonnen werden konnte. Von Toivonen stammt denn auch der erste Teil (erschienen 1955) des Etymologischen Wörterbuches der Finnischen Sprache sowie der Anfang des zweiten Teiles (erschienen 1958). Für die Wortartikel im restlichen zweiten Teil sowie im 1962 fertiggestellten dritten und im 1969 abgeschlossenen vierten Teil zeichnen Prof. Erkki Itkonen, Mitglied der Akademie Finnlands, der i.J. 1954 die Leitung des Instituts übernahm, sowie Prof. Aulis J. Joki. Am fünften Band, der eben (1975) erschienen ist, hat ausser ihnen seit Anfang 1969 auch Magister Reino Peltola mitgearbeitet. Das Manuskript ist bis zu den mit vi- beginnenden Wörtern gediehen. Die Magister Heli Ailio,

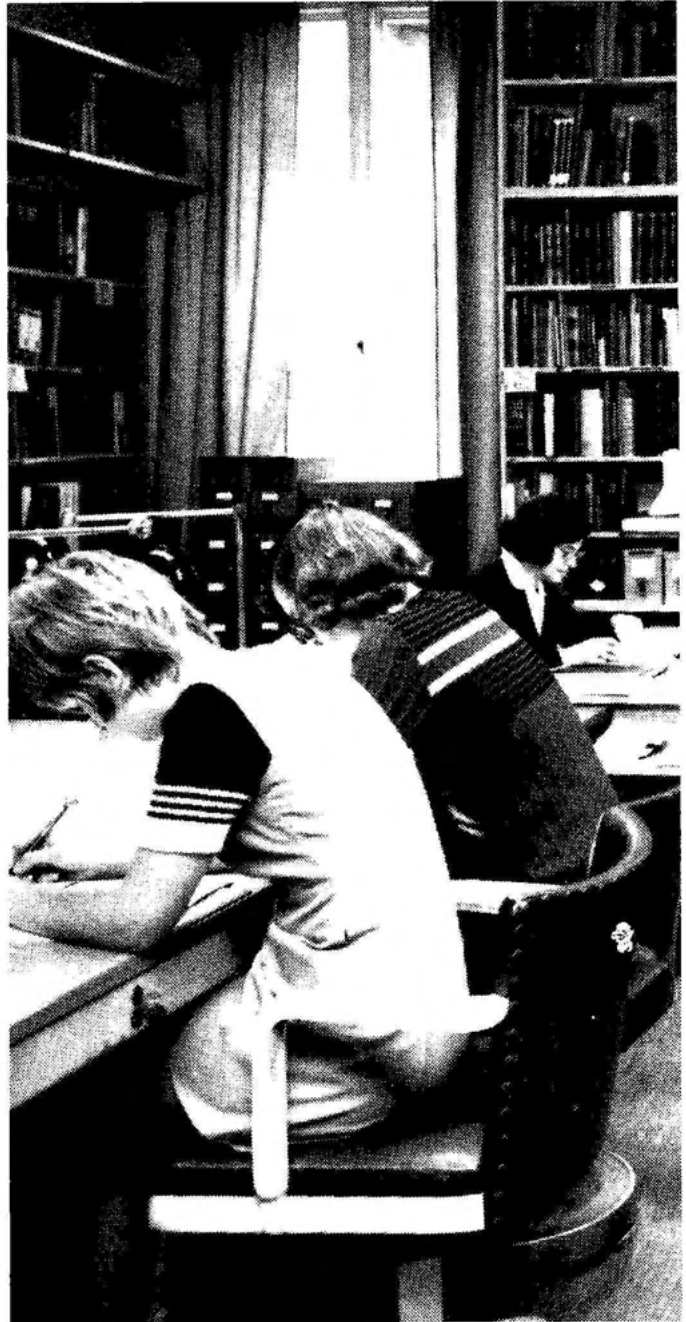


1. Redaktion des Wörterbuches der Finnischen Dialekte: (von links) Osmo Nikanne, Leena Sarvas, Pirkko Holmberg, Matti Vilppula, Maija Länsimäki, Veikko Ruoppila, Jaakko Sivula, Raimo Jussila, Mirja Heininen und der Chefredakteur Tuomo Tuomi.



2. Büro der Wörterbuchstiftung: (von rechts) Bürochefin Kirsti Manninen, Stenotypistin Aune Tanskanen und Assistentin Helena Suni.

3. Direktor der Wörterbuchstiftung,
Tuomo Tuomi.



5. Bibliothekszimmer des Finnisch-
ugrischen Instituts und des Forschungs-
instituts Suomen suku. Hinten in der
Mitte Prof. Aulis J. Joki und Reino Pel-
tola, mit den Neuzugängen beschäftigt,
rechts von ihnen Satu Tanner und Heli
Ailio, die für das Etymologische
Wörterbuch arbeiten, und links Marita
Cronstedt.

4. Die Mitarbeiterinnen des Wörterbuches der alten finnischen Schriftsprache, Irene Hellemäa und Riitta Suhonen, in den neuen Räumen der Redaktion in der Luotsikatu.





6. Prof. Dr. Erkki Itkonen, Mitglied der
Akademie Finnlands.



7. Prof. Dr. Mikko Korhonen, Professor
für finnisch-ugrische Sprachforschung.



8. Karten interessieren die Onomastiker. – Von rechts Archivverwalter Viljo Nissilä und die Mitarbeiter Ritva Korhonen, Raija Bjarland, Mirja Suojakorpi, Aino Sinisalo und Eeva Maria Närhi.

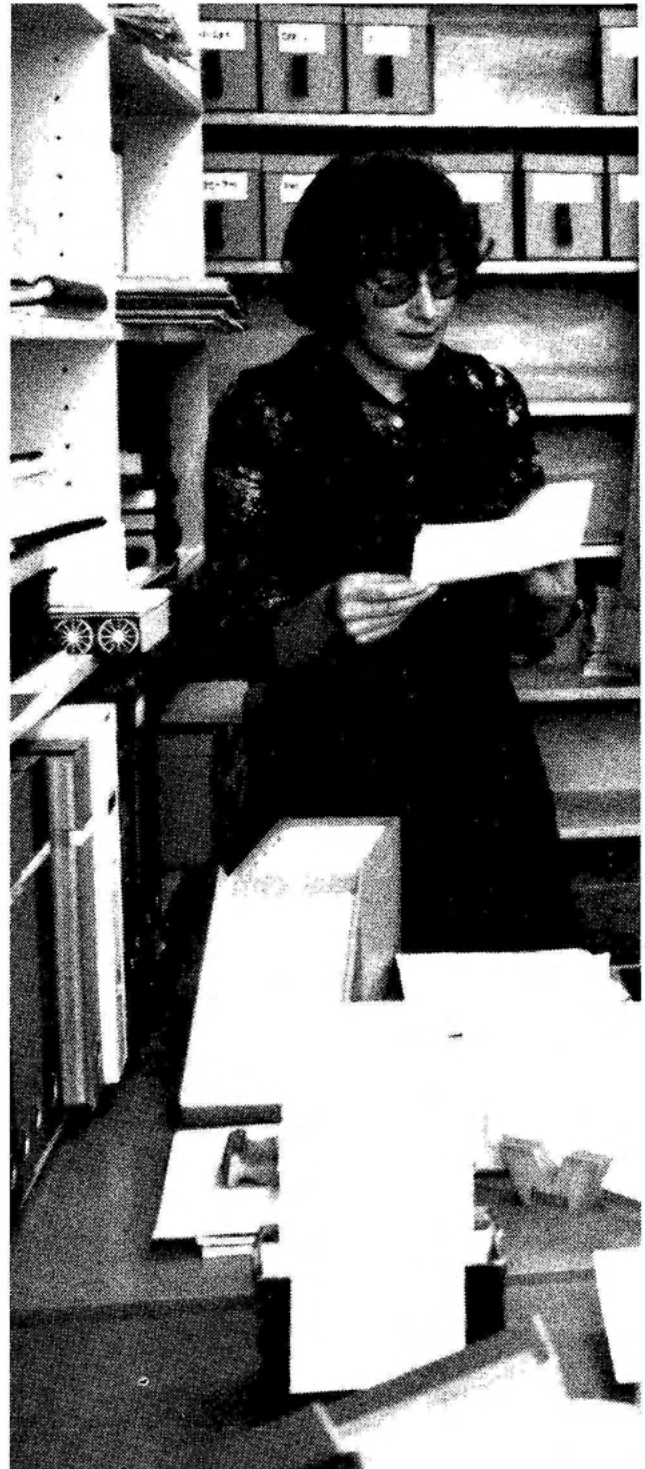


9. Prof. Dr. Viljo Nissilä, der Leiter des Namenarchivs.

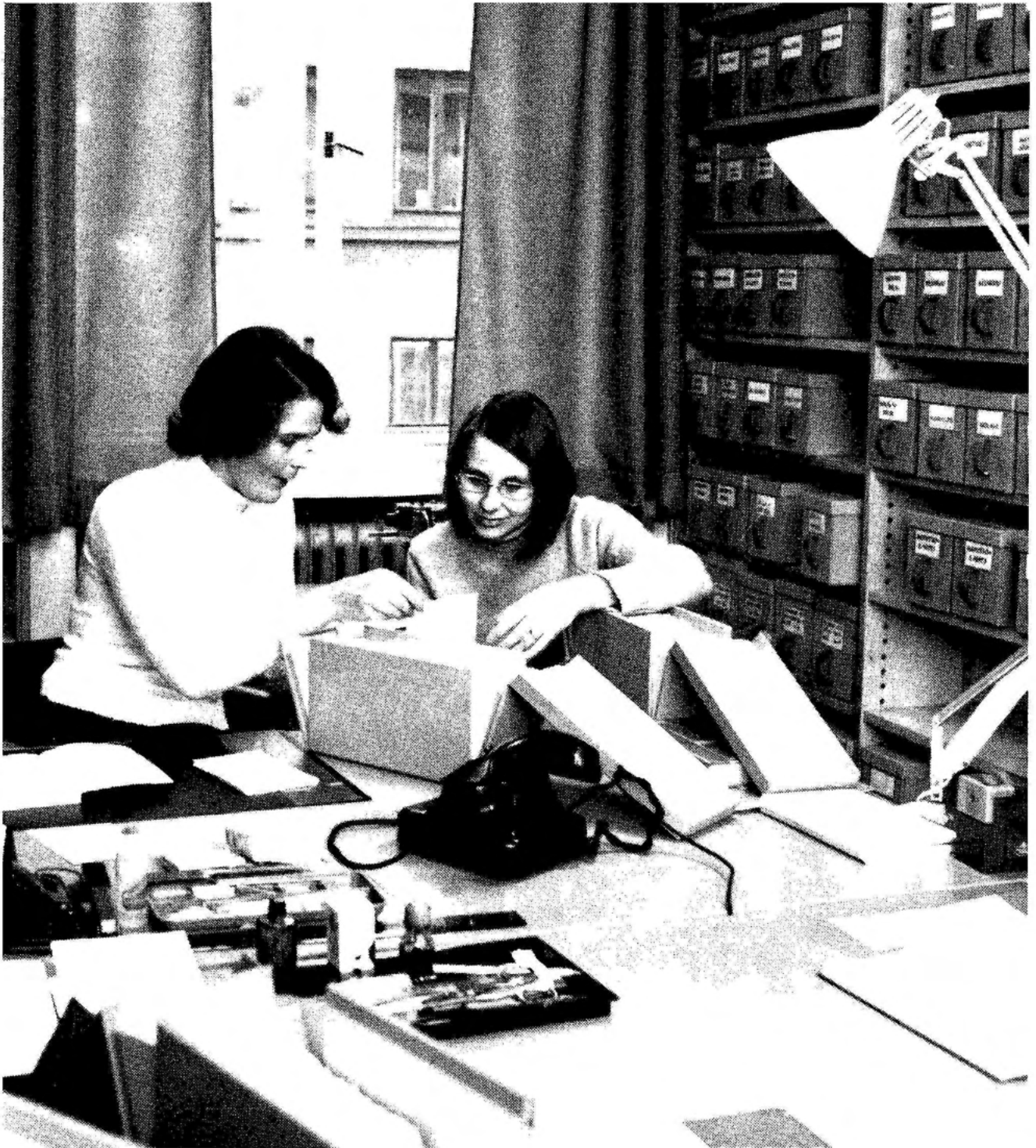
10. Dr.habil. Eero Kiviniemi.



12. Prof. Dr. Terho Itkonen, Stellvertretender Direktor des Finnischen Instituts und Leiter des Morphologischen Archivs.



11. Die Assistentinnen des Morphologischen Archivs, Kaisu Juusela (Mitte) und Raija Lehtinen (rechts) betrachten eine neue Sammlung. Links Kerttu Mulari, stellvertretende Assistentin.



14. Redaktionskollegium des Kare-
lischen Wörterbuchs: Redaktions-
sekretärin Helmi Virtaranta (hinten
rechts) und die Lexikographinnen
(von links) Pirkko Poutanen, Marja
Lehtinen und Raija Koponen.



13. Kaffeepause im Tonbandarchiv
der finnischen Sprache. Von links:
Erkki Lyytikäinen, Juhani Pallonen,
Leila Envalds, Jorma Rekunen und
Jaakko Yli-Paavola.

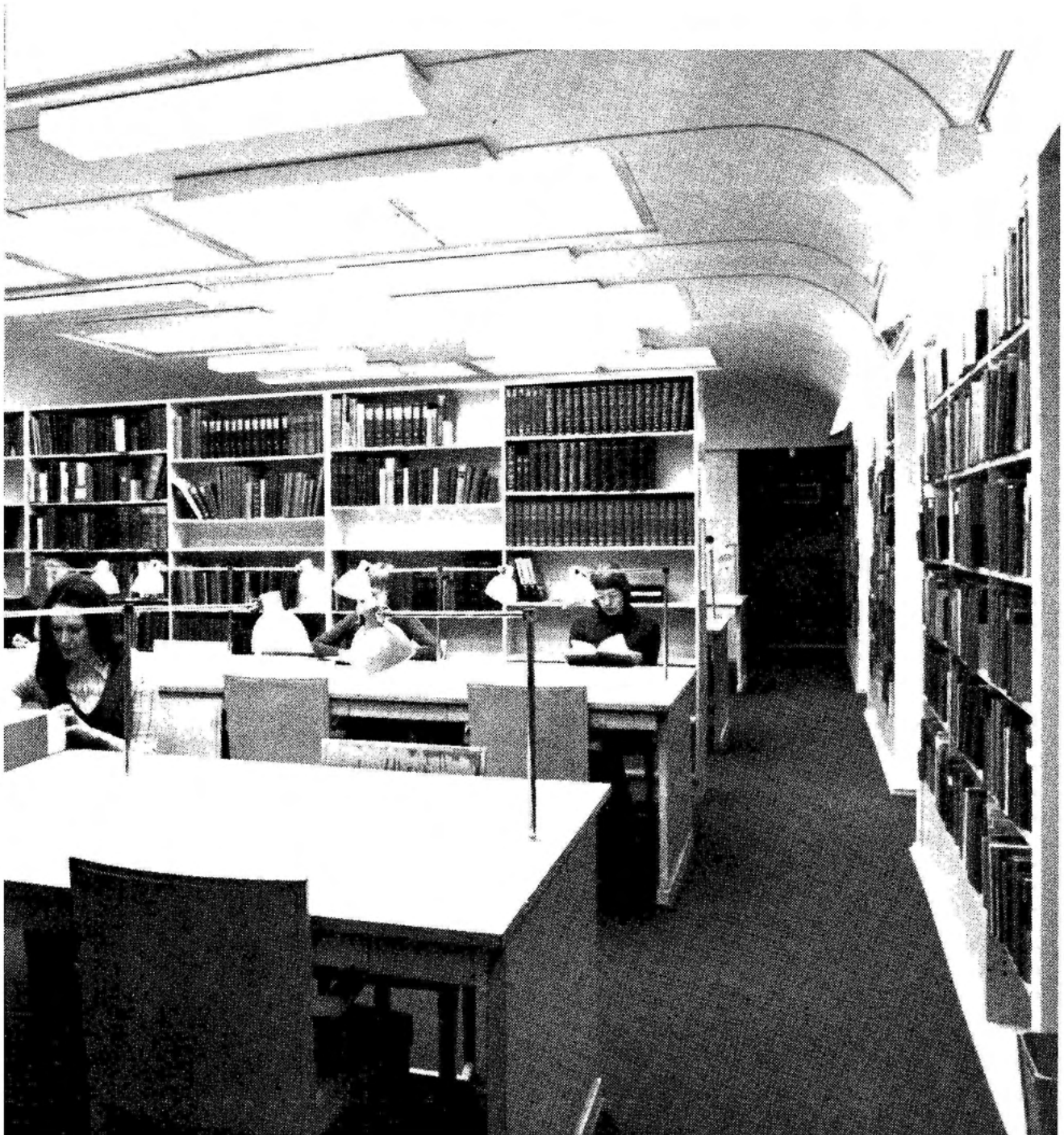






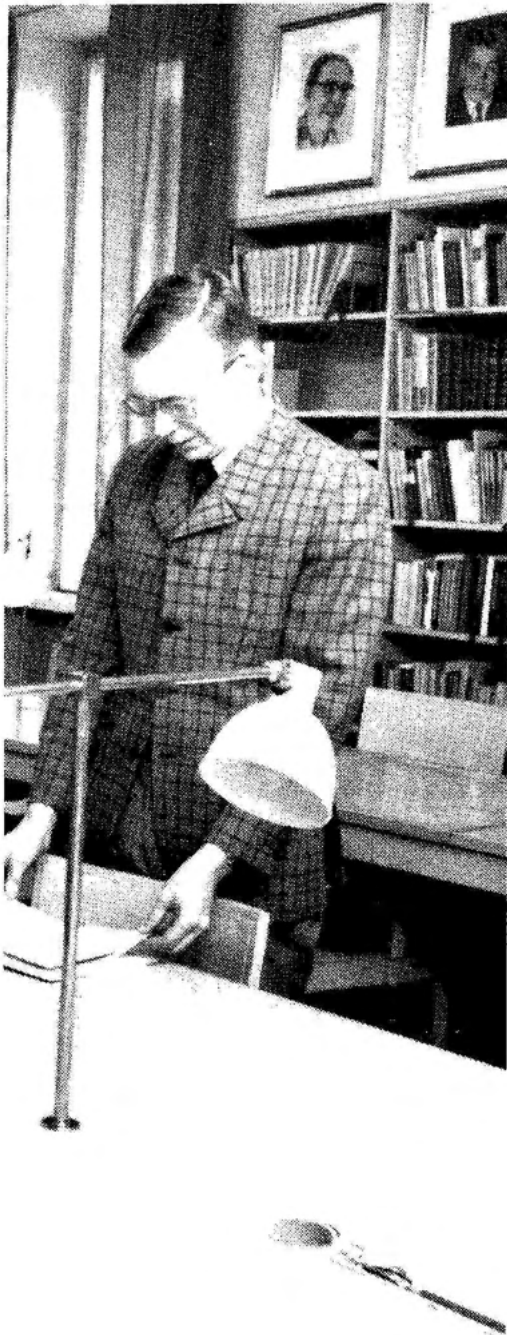
15. Prof. Dr. Pertti Virtaranta, Direktor
des Finnischen Instituts und Chefredak-
teur des Karelischen Wörterbuchs.

16. Das neue helle Bibliothekszimmer
des Finnischen Instituts im 4. Stock
des Hauptgebäudes der Universität.



17. Seminar- und Bibliotheksraum des Estnischen Instituts. Vorn der estnische Lektor, Jaak Peebo, rechts der Assistenzprofessor für Finnisch, Seppo Suhonen, und hinten die Assistentin für ostseefinnische Sprachen, Kaija Metsä-Heikkilä.





18. Prof. Dr. Aimo Turunen, Direktor
des Instituts für ostseefinnische
Sprachen sowie des Estnischen Insti-
tuts.

19. Der ungarische Lektor László Keresztes
im neuen Bibliotheks- und Seminarraum
des Ungarischen Instituts.





20. Prof. Dr. Aulis J. Joki, Direktor
des Ungarischen Instituts und des
Finnisch-ugrischen Instituts.



21. Ein Arbeitstag im Neufinnischen Institut: der Redaktionschef des Wörterbuchs der Finnischen Gegenwartssprache (Nykysuomen sanakirja), Jouko Vesikansa (rechts hinten), und die Redakteure (von links) Arvo Keinonen, Aarre Huhtala, Risto Haarala und Kaarina Karemo.



22. Mag. Paula Vuorela, die in den Jahren 1949–1975 den Telefondienst des Sprachbüros in anerkannter Weise versehen hat.

Marita Cronstedt und Satu Tanner helfen beim Korrekturlesen und stellen das nötige Zusatzmaterial aus den Sammlungen der Wörterbuchstiftung und des Karelischen Wörterbuchs zusammen. Band sechs wird die restlichen Wortartikel, die Register, die Bibliographie und die Ergänzungen enthalten.

Im Forschungsinstitut Suomen suku entsteht auch eine zweite etymologische Arbeit, und zwar die Katalogisierung aller etymologisch behandelten Wörter der finnischen Sprache. Für die Ergänzung dieser Kartei sorgte Magister Elvi Erämetsä, die von der Gründung des Institutes an bis zum Jahre 1971 als Bibliothekarin und Assistentin tätig war. Der Grundstock des Verzeichnisses erschien i.J. 1937 in der Reihe Suomalaisen Tiedekatemia Toimitukset (B 36) und war von Kai Donner redigiert. Darin war die bis z.J. 1932 publizierte Literatur berücksichtigt. Die Fortsetzungen für die Jahre 1933-50 und 1951-65 wurden von Elvi Erämetsä herausgegeben; sie erschienen in den Jahren 1953 und 1974 in der genannten Serie (B 77₁ und B 186).

E.N. Setälä hatte sich eine wertvolle wissenschaftliche Bibliothek aufgebaut, die u.a. auch Teile der Hinterlassenschaft von August Ahlqvist und D.E.D. Europaeus enthielt. Nach Setäläs Tod wurden die sprachwissenschaftlichen, volkskundlichen und folkloristischen Werke vom Forschungsinstitut Suomen suku erworben, das seine Bibliothek auch später den Möglichkeiten entsprechend vervollständigt hat. Die schwere Zeit in den vierziger Jahren bedeutete ebenfalls im Anschaffen von Literatur einen Stillstand. Eine positive Wendung trat i.J. 1956 ein. Damals wurde das finnisch-ugrische Institut der Universität Helsinki gegründet, dem das Institut Suomen suku heute angeschlossen ist. Die enge Verbindung hat beiden Teilen Nutzen gebracht. Man hat bedeutend mehr Bücher anschaffen können, so dass die sich gegenseitig ergänzenden Bibliotheken beider Institute heutzutage zu den vollständigsten Sammlungen für Finnougristik in der Welt zählen: insgesamt umfasst die Bibliothek an 19 000 Bände. Die Bibliothek wird von Magister Marita Cronstedt verwaltet. Unter den verschiedenen Abteilungen ist insbesondere die wertvolle und umfangreiche Wörterbuchabteilung zu nennen, die den überwiegenden Teil aller erschienenen

finnisch-ugrischen Wörterbücher sowie eine beträchtliche Anzahl Wörterbücher anderer Sprachgemeinschaften umfasst, u.a. eine grosse Zahl etymologische Wörterbücher der einzelnen Sprachen. Bis auf wenige Ausnahmen sind in der Bibliothek alle finnougristischen Serien vollständig vorhanden. Eine eigene Abteilung bilden die in den verschiedenen finnisch-ugrischen Sprachen veröffentlichten Sprachdenkmäler, wie Bibelübersetzungen u.a., sowie die Belletristik, die Zeitschriften und die übrige nichtwissenschaftliche Literatur. Die Bibliothek enthält ferner eine Abteilung für allgemeine Sprachwissenschaft und eine für Folkloristik.

Der Direktor des finnisch-ugrischen Instituts der Universität Helsinki ist Prof. Aulis J. Joki, die ausserordentliche Professur hat Mikko Korhonen inne und als Assistent ist Kandidat Juha Janhunen tätig. Ein Teil des Archivs der Finnisch-ugrischen Gesellschaft ist im Institut untergebracht und den Forschern dort zugänglich. Im Rahmen des Institutes wird auch an Projekten gearbeitet, die zum Publikationsprogramm von Materialsammlungen finnischer Forschungsreisender der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gehören. Magister Reino Peltola ist gerade dabei, ein wepsisches Wörterbuch abzuschliessen, das auf dem von finnischen Forschern zu verschiedenen Zeiten gesammelten Material basiert. Vor dem Abschluss steht auch das wotjakische Wörterbuch, das auf den Materialien beruht, die Yrjö Wichmann in den Jahren 1891-92 und 1894 sammelte, und dessen Redaktion in der Hand von Prof. Mikko Korhonen liegt. Das Manuskript wird in diesem Jahr druckfertig. Magister Pekka Sammallahti hat seit Anfang 1970 unter Anleitung von Prof. Joki das selkupische Text- und Wortschatzmaterial für den Druck vorbereitet, das 1911-14 von Kai Donner gesammelt wurde. Der Wortschatz vom Tym ist neu kartiert und auf Lochkarten übertragen worden, die zur Zusammenstellung von Wörterverzeichnissen und Konkordanzen verwendet wurden. In den letzten Jahren war die Arbeit unterbrochen, dürfte jedoch in absehbarer Zeit weitergeführt werden.

Seit dem Jahre 1963 ist auch ein inarilappisches Wörterbuch in Arbeit, herausgegeben von Akademiemitglied Erkki Itkonen unter der Mitarbeit von Dr. Raija Bartens. Den Hauptteil

des Materials hat Prof. Itkonen auf seinen zahlreichen Forschungsreisen seit d.J. 1935 selbst gesammelt, doch werden auch das i.J. 1886 gesammelte Material von A.V. Koskimies sowie die von Frans Äimä 1900-06 aufgezeichneten Daten mitberücksichtigt. Nach den Vorarbeiten begann man bereits i.J. 1964 mit der Ausarbeitung von Wortartikeln; man ist bereits bei den auf l- anlautenden Wörtern angelangt. Das fertige Manuskript umfasst schon an tausend Seiten. Das fertige Wörterbuch wird an 25 000 Stichwörter aufweisen.

Ausser denen, die im Forschungsinstitut Suomen suku und im Finnisch-ugrischen Institut der Universität regelmässig arbeiten, benutzen einheimische und ausländische Studenten und Forscher eifrig die Bibliothek der Institute und die in den Räumen untergebrachten Sammlungen, so dass sich jährlich an anderthalb tausend Besucher bzw. Benutzer in dem Buch eintragen, das zu diesem Zweck ausliegt.